

Wichtige Abkürzung WRRL

Der Naturschutz ist in vielerlei Hinsicht auf europäischer Ebene geregelt – das ist beim Wasser nicht anders. Die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) aus dem Jahr 2000 legt zwei wichtige Ziele fest, an denen jedes EU-Land arbeiten muss: Für Grundwasser, künstliche Oberflächengewässer und natürliche Gewässer gilt zum einen ein Verschlechterungsverbot, zum anderen ein Verbesserungsgebot. Die Wasserqualität, die Strukturen der Gewässerlebensräume und die Artenvielfalt müssen so erhalten oder entwickelt werden, dass die Gewässer einen „guten ökologischen Zustand“ vorweisen. Behörden und ihre Kooperationspartner wie Angelvereine oder Unterhaltungsverbände arbeiten daran, diese Ziele zu erreichen.

Im Naturschutz sollen Arten wie der Fischotter (Foto rechts) oder Landschaften (Fotos unten) erhalten und entwickelt werden.



Das Schutzgebiet in Kürze

- Größe:** 655 ha
Lage: Flussverlauf der Luhe und ihrer Nebengewässer Au-, Pferde- und Nordbach zwischen Salzhausen und Winsen (Luhe) einschließlich ihrer Auen.
Schutz: Landschaftsschutzgebiet Luhe und Nebengewässer WL 29, sichert Teile des FFH-Gebietes 212 „Gewässersystem der Luhe und unteren Neetze“ und ist damit Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000. Am Unter- und Oberlauf der Luhe schließen sich weitere Schutzgebiete an: im Landkreis Lüneburg ebenfalls FFH-Gebiet und dort als Landschaftsschutzgebiet gesichert; im Unterlauf nördlich von Winsen (Luhe) gesichert als Naturschutzgebiet Ilmenau-Luhe-Niederung.



Zielkonflikte zwischen Erhaltung, Energie und Erholung

Einfach ist das nicht, denn der Mensch hat vielfältige Bedürfnisse, wenn es um die Flüsse geht. Zur Energiegewinnung etwa müssen die Flussläufe angestaut werden, zum Schutz vor Hochwasser bauen Menschen Deiche. Erholung und Sport – beides erhöht ebenfalls den Nutzungsdruck auf die natürliche Entwicklung. Insgesamt machen Konflikte wie diese es schwer, die EU-Vorgaben zu erreichen – was in anderen europäischen Ländern nicht anders ist.

Beim Landschaftsschutzgebiet Luhe und Nebengewässer konzentrieren sich die Behörden schwerpunktmäßig auf seltene und störungsempfindliche Arten, um den europäischen Anforderungen gerecht zu werden. Es gilt zum Beispiel, den Lebensraum der drei vorhandenen Neunaugenarten wiederherzustellen und zu optimieren – etwa, indem die Durchgängigkeit der Gewässer verbessert wird. Neunaugen sind aalförmige Wirbeltiere, die sich über lange Zeiträume kaum verändert haben. Der bedeutendste Lebensraumtyp im Schutzgebiet sind neben den Flussläufen die Auenwälder. Auch auf ihnen liegt das Augenmerk des Naturschutzes.

Auenlandschaften an der Luhe – hohe Bedeutung innerhalb Deutschlands

Die im Schutzgebiet Luhe und Nebengewässer vorhandenen Auenwälder mit Erlen und Eschen sind repräsentativ für diesen Lebensraumtyp – damit kommt ihnen nationale Bedeutung zu. Aus diesem Grund ist es der Naturschutzbehörde auch besonders wichtig, sie zu erhalten und zu entwickeln. Generell typisch für eine Auenlandschaft sind:



- Hohe Grundwasserstände
- Zeitweilige Überflutungen
- Biotopie wie Feuchtwiesen und Flutrasen
- Röhrichte und Hochstaudenfluren

In den Auenwäldern an der Luhe und ihren Nebenbächen wachsen einheimische Bäume wie Erlen und Eschen in allen Altersstufen. Die Areale zeichnen sich durch einen hohen Anteil an Alt- und Totholz aus. Tiere der Auenwälder sind zum Beispiel Eisvogel, Wasserfledermaus oder Kammmolch sowie Moor- und Laubfrosch.

35 Rote-Liste-Arten machen die Luhe im Landkreis Harburg zum höchst wertvollen Lebensraum

Egal ob am Ufer oder im Wasser, die Luhe und ihre Aue im Landkreis Harburg bieten seltenen und störungsempfindlichen Arten wichtige Lebensräume. An wenigen Plätzen finden sogar die stark gefährdete Orchidee Vogel-Nestwurz und die Grünliche Waldhyazinthe einen passenden Standort. Das Fließgewässer selbst ist wichtiger Lebensraum, von großer Bedeutung für die Fischart Groppe, und gibt auch drei faszinierenden Neunaugenarten ein Zuhause.



Repräsentativ für den schützenswerten Lebensraum sind die Auenwälder an der Luhe – kurzum: das Landschaftsschutzgebiet sichert hier in jeder Hinsicht wertvolle Natur. Der Mensch ist ebenfalls willkommen, wenn er sich an das Wegegebot und die Regeln fürs Kanufahren hält. Das sind die besten Voraussetzungen, damit er sich an den Schönheiten der Schöpfung erfreuen kann.

Zu den seltenen Arten an der Luhe gehören die Orchidee Vogel-Nestwurz (links) und die Grünliche Waldhyazinthe (oben).

Herausgeber:

Naturparkregion
Lüneburger Heide e.V.
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)
info@naturpark-lueneburger-heide.de
www.naturpark-lueneburger-heide.de

In Kooperation mit:

Landkreis Harburg
Untere Naturschutzbehörde (UNB)
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)
unb@lkharburg.de
www.naturschutz.landkreis-harburg.de

Landschaftsschutzgebiet
Luhe und Nebengewässer



Ganz.Schön.Lebendig

Unser Naturerbe im Landkreis Harburg



Willkommen im Landschaftsschutzgebiet Luhe und Nebengewässer

Titelfoto © Naturpark Lüneburger Heide, Gestaltung: Grafikgemeinschaft Blattwerk, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier



„Fastentier“ mit langer Kindheit

Bachneunaugen sind Rundmäuler und gehören nicht zu den Fischen. Sie sind in jeder Hinsicht ungewöhnlich – sehen aalförmig aus, haben ein rundes Maul und keine paarigen Flossen an den Seiten. Sie leben jahrelang als Larven und nur kurz als adultes Tier. Und sie fasten bis zum Tod. Tatsächlich: Haben Bachneunaugen das Larvenstadium nach drei bis fünf Jahren verlassen und sind endlich erwachsen, fressen sie nichts mehr. Sie widmen sich noch der Eiablage, damit die Fortpflanzung gesichert ist, und sterben dann. In der Luhe finden sich die Bachneunaugen dort, wo es Sand- oder Tonbänke und sauerstoffreiches Wasser gibt. Denn die Larven – auch Querder genannt – graben sich in dem feinen Sediment ein. Nur das Maul, mit dem sie Schwebteilchen aus dem Wasser filtern, ragt heraus.

Erst einmal keine Augen und dann gleich neun?

Die Querder verfügen nicht über Augen – sie sind bei einer Lebensweise im Sand auch nicht so wichtig. Erst in der Verwandlung zum erwachsenen Tier entwickeln sie sich. Allerdings sind es nur zwei, nicht neun. Der Name des Rundmaules rührt daher, dass neben den Augen auch sieben Kiemenöffnungen zu sehen sind, die wie Punkte – also Augen – anmuten. Das neunte „Auge“ ist die Nasenöffnung.



© Juniors@wildlife/Fiedler, W.

Die zehn bis zwanzig Zentimeter großen Bachneunaugen führen ein sonderbar-faszinierendes Leben.

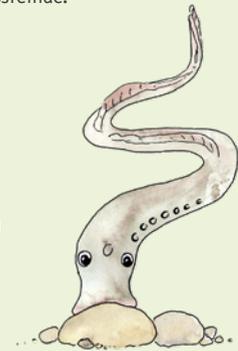
Bachneunaugen sind die einzige Neunaugenart die stationär lebt, also den Standort nicht wie wandernde Arten wechselt. Sie reagieren daher besonders empfindlich auf Störungen, da sie nicht in andere Lebensräume ausweichen. Das liegt unter anderem an der langen Larvalzeit, in der sie auf die Sandbänke angewiesen sind. Alle anderen Neunaugenarten wechseln in den Bach- und Flussläufen ihren Standort. So kommt es, dass sich in der Luhe bei Winsen sogar laichende Fluss- und Meeresneunaugen finden, die über die Elbe den Weg in die Heidebäche gefunden haben. Der Wechsel zwischen Salz- und Süßwasser ist eine herausragende Leistung des Stoffwechsels.

Die Sache mit den vielen Augen

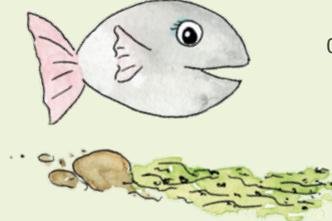
Wer den Text aufmerksam gelesen hat, weiß, woher das Bachneunauge seinen Namen hat:



A. Es hat neun Augen rund um den Kopf. Die gute Sicht ist die Lebensversicherung gegen Fressfeinde.



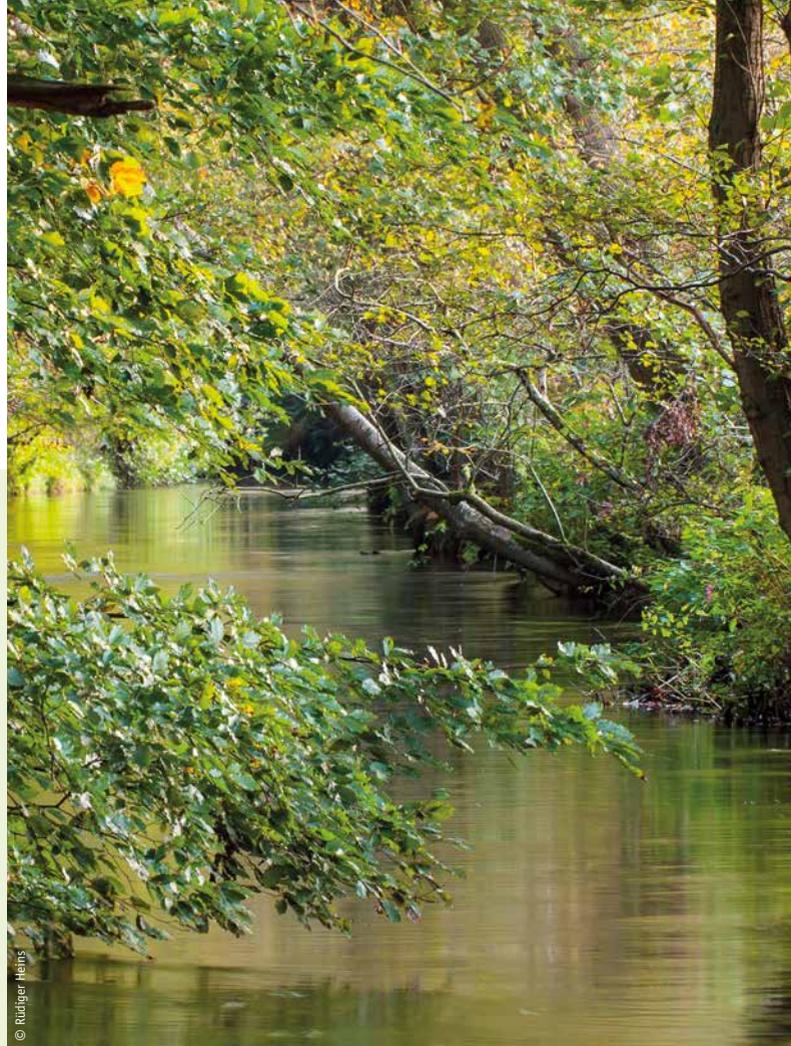
B. Es hat sieben Kiemenöffnungen und ein Auge auf jeder Seite. Plus Nasenöffnung macht es neun „Augen“.



C. Die „Neun“ hat sich mit der Zeit von „neu“ abgeleitet. Eigentlich hieß das Tier Bachneunauge, weil es nach Verletzungen neue Augen bilden kann.

Antwort B. ist richtig.

© blattwerker.de



© Hädiger Heins

Meerforellen brauchen Heidebäche

Der Naturschutz tut viel dafür, dass es auch einen Fisch aus dem Meer in die Luhe hinaufzieht: die Meerforelle. Eigentlich an den Küsten unterwegs, steigt sie zum Laichen bis in kleine Flüsse hinauf. Die Jungfische bleiben bis zu fünf Jahre hier im Süßwasser, bis sie ihre Reise ins Meer antreten. Das A und O für diese Art zu Leben ist die Durchgängigkeit der Fließgewässer, und darauf zielen auch viele Maßnahmen des Naturschutzes ab.

Foto oben: Vielfältiger Lebensraum Wasser.



© Karin Götz

Die Luhe im Bereich Winsen (Luhe).

Entschleunigung per Kanu oder Fahrrad

Paddeltouren auf der Luhe sind eine wunderbare Gelegenheit, in die Vielfalt der Natur einzutauchen. Der Perspektivwechsel eröffnet neue Blicke. Um den Lebensraum des Schutzgebietes zu erkunden ohne ihn zu stören, ist umsichtiges Verhalten wichtig. Der Naturpark Lüneburger Heide, Touristiker:innen, die Behörden und Kanuanbieter:innen haben darum in einem Dialogprozess einige Verhaltensregeln formuliert, die helfen sollen, den Lebensraum Luhe in seiner Vielfalt zu bewahren.

Dazu gehört allem voran, nur in kleinen Gruppen zu paddeln, in der Flussmitte zu bleiben und keine Abfälle in der Natur liegenzulassen. Lärm gilt es zu vermeiden. Gepaddelt werden darf nur zwischen 9 und 18 Uhr. Es gibt sechs Ein- und Ausstiegsstellen, die genutzt werden müssen, damit an anderer Stelle die empfindlichen Ufer geschont werden.

Wer dem Paddeln nichts abgewinnen kann, hat die Möglichkeit, das Landschaftsschutzgebiet auf dem Luhe-Radweg per Drahtesel zu erkunden. Der umsichtige Mensch ist willkommen in diesem Schutzgebiet – für Entschleunigung und Ausgeglichenheit sorgt die Natur.



© blattwerker.de